

WIEN *schräg*

IM REICH DES DON QUIJOTE

*20.000 Windräder
braucht das Land.*

text — Walter Posch

VON DER ÖFFENTLICHKEIT NICHT UNBEMERKT, haben die Energiepreise bereits im vergangenen Jahr deutlich angezogen und zu einem spürbaren Anstieg der Inflationsrate geführt, im Wesentlichen der schlaun Philosophie der EU-Kommission geschuldet, den Energiepreis über den volatilen Spotmarkt regulieren zu wollen, um der Abhängigkeit langfristiger Lieferverträge mit Russland zu entkommen.

Das mittlerweile durch den Krieg in der Ukraine moralisch völlig desavouierte Gas wird einstweilen sehr zur Freude der USA nicht mehr durch die von einem internationalen Konsortium unter Einschluss der russischen Gazprom und der österreichischen OMV errichtete Gaspipeline Northstream 2 durch die Ostsee fließen, was aber kein Problem sei, so der smarte OMV-Generaldirektor, nachdem man mittlerweile € 1,7 Mrd. abgeschrieben bzw. wertberichtigt habe. Die Investitionen seien im Nachhinein ein Fehler gewesen, so der vom Zahlenmenschen zum Philosophen mutierte OMV-General. Aber an den langfristigen Lieferverträgen mit der Gazprom bis 2040 wolle man festhalten, schließlich habe Österreich in den vergangenen Jahrzehnten vom günstigen Gas aus Russland sehr profitiert, so der Philanthrop. Und außerdem sei das Gas, das Österreich zu 80% aus Russland beziehe, nicht so leicht zu substituieren.

Eine geradezu komfortable Situation, verglichen mit jener des bundesdeutschen Nachbarn, dessen Lieferverträge demnächst auslaufen und der nächsten Winter um seine Versorgung bangen muss. Keine leichte Aufgabe für den deutschen Wirtschaftsminister, der sein öffentlichkeitswirksames Macho-Stahlhelm-Posing in der Ukraine letztes Jahr gerne vergessen machen wollte, jetzt wo der richtige Krieg da ist. Waffen liefern oder doch lieber Erdgas?

Aber wo die Not groß ist, gedeihen auch innovative Lösungsansätze. Österreich ist Innovationsweltmeister, weiß die purzelbaumschlagende Klimaschutzministerin, die den Ausstieg aus fossiler Energie mit

einem Erdgasbevorratungsgesetz bewerkstelligt und in den Arabischen Emiraten Gespräche über die Lieferung von umweltfreundlichem Flüssigerdgas führt. Allein die Transportfragen sind noch nicht ganz geklärt. Obendrauf gibt es noch eine Absichtserklärung zu Grünem Wasserstoff, womit sämtliche Energiesorgen Österreichs bis 2054 endgültig gelöst sind.

Bis dahin wird der österreichische Strategiewechsel in Energiefragen zunächst einmal bloß offensiv formuliert: „Klima-Champion“ statt „Corona-Testweltmeister“!

Der schlaue Plan behebt die Abhängigkeit Österreichs von Erdöl, Gas und Kohle durch die Bereitstellung von 250 Terawattstunden Leistung pro Jahr durch das Projekt „Don Quijote“. Die dafür benötigten rund 20.000 Windräder werden, das Landschaftsbild schonend und dem föderalen Prinzip entsprechend, gemäß der Fläche der Bundesländer errichtet und zwar 4.572 in Niederösterreich, 3.910 in der Steiermark, 3.015 in Tirol, 2.856 in Oberösterreich, 2.273 in Kärnten, 1.705 in Salzburg, 954 im Burgenland, 620 in Vorarlberg und 99 in Wien.

Die rund 100 Milliarden Euro für 20.000 Windräder werden im Zuge des Bundeshaushaltsplans 2023 und 2024 im Rahmen des außerordentlichen Haushalts bereitgestellt.

Widerstand ist kaum zu erwarten, einzig im Burgenland und in Niederösterreich hört man vereinzelt Murren, weil man im Gegensatz zu den westlichen Bundesländern ohnehin schon viele Windräder hat, sowie in Wien, weil die links und rechts der Gloriette stehenden Ikonen zeitgenössischen Fortschritts zu sehr an Minarette gemahnen.

